

Fadegrad

von
Roland Scheck

Wussten Sie ...?

Die neue Steuerrechnung ist eingetroffen. Diese lässt wie jedes Jahr eher weniger Hochgefühle aufkommen, insbesondere auch vor dem Hintergrund, dass die Stadt Zürich trotz Rekordsteuereinnahmen längst nicht mehr in der Lage ist, eine ausgeglichene Rechnung zu erreichen. Für 2015 ist ein weiteres Minus von 130 Millionen Franken budgetiert. Umso mehr erstaunt immer wieder, wie viel Geld die Stadt für Sachen ausgibt, die definitiv keine Staatsaufgabe sind. Die Meisten sind bekannt, doch tauchten in der vergangenen Budgetdebatte weitere Musterli auf, die selbst altgediente Gemeinderäte in Staunen versetzten.

Wussten Sie, dass Sie mit Ihren Steuern ein «Tanzhaus» finanzieren? Ein Anlaufpunkt für Tanzschaffende und die tanzinteressierte Öffentlichkeit. Oder wussten Sie, dass Ihr hart verdientes Geld in eine «Lebewohlfabrik» fliesst? Ein Treffpunkt für Menschen, die sich für intelligente Kultur und sinnliche Unterhaltung interessieren.

Alle Grenzen sprengen aber einmal mehr die Projekte im Rahmen der Kunst im öffentlichen Raum (KiöR). Nachdem mit dem Hafenkran die Innenstadt verschandelt wurde, nimmt der Stadtrat als Nächstes die Aussenquartiere ins Visier. Mit Ihren Steuern dürfen Sie nun Groteskes wie den «Lokaltermin Schwamendingen», die «Schwerpunktsetzung in Altstetten und Albisrieden» oder «Kunst in der Europaallee» finanzieren. Was mit diesen Projekten geplant ist, wollen Sie vor Einzahlung des Steuerbetrags lieber nicht wissen. Nimmt man den Kreis 5 als Massstab, wo verrostete Velorahmen an Geländer gekettet wurden, können Sie aber in etwa erahnen, wofür Ihr Geld ausgegeben wird. Wussten Sie auch, dass Sie «Transit-Kunst» finanzieren? Falls nicht, dann wird Ihnen ebenso entgangen sein, dass Ihr Geld für «Interventions-Kunst» verwendet wird. Diese Wissenslücke ist aber kein Anlass zur Sorge, denn selbst Google findet keine Erklärung, was das sein soll. Hauptsache, Sie zahlen.

Und dann gibt es noch Kunstprojekte, welche aus anderen Kunstprojekten hervorgehen. Vom Steuerzahler finanzierte Künstler beschäftigen sich mit vom Steuerzahler finanzierten Künstlern. Wussten Sie, dass ihre Steuergelder dazu verwendet werden, Studien über die KiöR-Projekte zu erstellen? Geld wird auch für das Dokumentieren und Fotografieren der KiöR-Projekte abgeschöpft und noch mehr Steuergeld braucht es, um die Gesprächsplattform «Tatort KiöR» auf Tournee zu schicken, wo Kunstschaffende über die künstlerischen Interventionen von anderen Kunstschaffenden diskutieren.

Tiefpunkt der Budgetdebatte war aber das jährliche Geschenk der Stadtpräsidentin, welche die Gemeinderäte mit einem Lebkuchen mit Hafenkran-Motiv provozierte. Noch nie landeten im Rathaus so viele Lebensmittel im Abfall. Zugegeben, auch das ist Verschwendung. Aber was sich der links-grüne Stadtrat mit unseren Steuergeldern leistet, ist halt beim besten Willen nicht geniessbar.

AUS DEM ZÜRCHER GEMEINDERAT

Bericht vom Zürcher Kultur-Wulst

Auf der Traktandenliste der Gemeinderatssitzung vom vergangenen Mittwoch stand wieder einmal die Kulturförderung. Seit vielen Jahren versucht die SVP, finanzielle Exzesse der Zürcher Kulturpolitik zu korrigieren. Leider ohne Erfolg.

Daniel Regli
Gemeinderat SVP
Zürich 11

Wenn's um Kultur geht, stimmen die linksliberalen Mainstream-Parteien fast immer gegen die SVP. Die SVP-Fraktion lässt sich durch den übermächtigen Widerstand nicht entmutigen und betreibt weiterhin treu ihre Oppositionspolitik. drabliibe gewünscht!

460000 Franken täglich für die Kultur

Für das Jahr 2015 hat die Stadtregierung 168 Millionen Franken Totalausgaben für die Zürcher Kultur budgetiert. Das sind jeden Tag fast eine halbe Million Franken. Mit dem in der Sitzung traktandierten Postulat GR Nr. 2015/2 forderte die SVP den Stadtrat auf, die übermässigen Ausgaben endlich markant zu senken.

Parallel dazu verlangte die SVP mit einer Schriftlichen Anfrage (GR Nr. 2015/4) eine Aufstellung über die Gesamtaufwendungen der Zürcher Kulturförderung. Es ist anzunehmen, dass der Stadtrat noch viel mehr ausgibt für die Kultur als nur die 170 Millionen. Denn «Kunstprojekte» werden aus einer Vielzahl von Kässeli in den verschiedenen Departementen der Stadtverwaltung alimentiert.

Zusätzlich zu den jährlich ausbezahlten Kulturförderbeiträgen von 102 Millionen Franken (Konto 3652 der Dienstabteilung Kultur) finanziert der Stadtrat eine Vielzahl weiterer, millionenteurer Projekte (Rietberg Museum, Musikschule Konservatorium Zürich MKZ, Nordafrikamuseum NONAM, Kulturama, Kunst im öffentlichen Raum KiöR, Kunstsammlung, Fachstelle Kunst & Bau, usw.).

Die verlangte Aufstellung soll nun Klarheit schaffen über die Ausmasse und Kosten des Kulturhypes.

Stadtrat fördert Zerstörung der Kunst

Gerade die Dienstabteilung MKZ ist ein schlagender Beweis für den Zürcher Förderwahn. Betrug das Ertragsdefizit der MKZ 2009 noch Fr. 9,2 Millionen, stieg es bis 2013 auf Fr. 16,4 Millionen. Das unnatürliche

Ausgabenwachstum ist hausgemacht. An vielen Hebeln der städtischen Macht sitzen nämlich Gleichstellungs-Fetischisten. Diese hassen das bürgerliche Verständnis von Kultur.

Sozialistische und kommunistische Gleichmacher aller Parteien verabscheuen «Exzellenz». Sie wollen es verhindern, dass einzelne speziell Begabte aus der grossen Masse herausragen. Schon in der Volksschule hämmern sie den Kindern ein: «Jeder ist ein Künstler! Mutter Staat muss ihn nur richtig fördern.» Und so dreht sich die Kostenspirale der «Generation Superstar» immer schneller.

Waren es 2005 noch 6341 Schüler, welche die Zürcher Musikschule besuchten (24 % der Gesamtschülerzahl), konsumierten 2014 bereits

14859 Kinder (52 %) den MKZ-Musikunterricht! Kein Wunder explodieren die Kosten.

Um dem Kulturhype ein neues Krönchen aufzusetzen, will die Stadt nun für die MKZ für 30 Millionen Franken einen Prestigebau im Künstlerviertel kaufen. Der Stadtrat will sich das ehrwürdige «Konservatorium» unter den Nagel reissen.

Im innenarchitektonisch verunstalteten Prachtbau soll dann die Masse von musikalisch begabten Schülerinnen und Schülern in den Kulturolymp schweben. Das Zürcher Stimmvolk wird am 14. Juni über das Vorhaben abstimmen. Die SVP-Gemeinderatsfraktion hat beschlossen, die Vorlage zu bekämpfen. Die Nivellierung der Kunst (Jeder ist ein Künstler!) ist letztlich

Zerstörung der Kunst. Der Begriff «Kunst» ist abgeleitet vom Wort «können». Würde der Begriff hergeleitet vom Wort «wollen» hiesse es «Wulst».

Und genau dies ist ein grosser Teil der Zürcher Kulturpolitik: ein unüberschaubarer, unansehnlicher Wulst von geförderten Projekten in den Bereichen Tanz, Film, Theater, Musik, Literatur, Malerei und Bildende Kunst. Was die Zürcher Kulturpolitik somit am deutlichsten fördert, sind riesige Defizite und enttäuschte Hoffnungen. Denn früher oder später wird das Heer von Pseudokünstlern entlarvt. Sie werden schmerzlich entdecken, dass sie lediglich staatlicher Propaganda und Alimentierung auf den Leim gegangen sind. Schuster bleib bei deinen Leisten!

Volksabstimmung vom 8. März 2015

VORLAGE STADT ZÜRICH

«Kehrichtheizkraftwerk Hagenholz, Metallrückgewinnung aus Kehrichtschlacke, Anpassung der Anlagen für den Schlackeaustrag, Objektkredit von 38,9 Mio. Franken»

JA

SVP BEZIRK DIETIKON

Standaktion in Urdorf ganz im Zeichen der Kantonsratswahlen

Die SVP Urdorf führte am Samstag, 28. Februar im Zentrum Spitzacker eine Standaktion unter Mitwirkung der Kantonsratskandidaten aus dem Limmattal durch. Der neu gestaltete Innenhof des Einkaufs- und Begegnungszentrums bietet optimale Rahmenbedingungen für einen erfolgreichen Anlass.

In zahlreichen persönlichen Kontakten hatten die Kantonsratskandidaten Gelegenheit, sich an der Wählerfront zu zeigen und auf ihre Wahlbotschaft aufmerksam zu machen. Den intensiven Gesprächen war auch zu entnehmen, dass eine grosse Anzahl von Wählerinnen und Wählern den Anliegen und Forderungen der SVP sehr nahe stehen. Wir freuen uns auf den Endspurt und blicken mit Zuversicht auf das Ergebnis der Kantonsratswahlen vom 12. April 2015.

Jürg Bosch, SVP Urdorf



(v. l. n. r.) Werner Rüegg SVP Urdorf, KR-Kandidat Andreas Leupi, KR-Kandidat Jörg Dätwyler, KR-Kandidat Pierre Dalcher, KR-Kandidat Diego Bonato, KR-Kandidat Markus Binder, Jürg Bosch SVP Urdorf, KR-Kandidat André Bender, KR-Kandidat Rochus Burtcher.

Wir schauen hin, wo andere wegschauen:



Linker Wohnungsbau – Wir Schweizer sind die Verlierer!

So sieht die Wohnpolitik der Linken aus:

- ✗ Um die Wohnungsnot zu beheben, baut die Stadt jährlich rund 2'000 verbilligte Wohnungen
- ✗ Gleichzeitig holen die Linken mit ihrer Einwanderungs- und Asylpolitik jedes Jahr rund 10'000 zusätzliche Ausländer nach Zürich
- ✗ Das Nachsehen haben wir Schweizer: Es fehlen jedes Jahr 8'000 Wohnungen – und wenn mal eine Wohnung frei wird, darf ein Genosse mit guten Beziehungen einziehen...

Wer das nicht will,
wählt SVP!

SVP der Stadt Zürich, Postfach 6612, 8050 Zürich, www.svp-stadt-zuerich.ch

Liste 1

